

WOLFGANG KÖLLMANN

An der Naht der alten Provinzen Rheinland und Westfalen, am „Grenzberg“ in Hattingen-Winzermark, wohnt seit 30 Jahren mit seiner Familie der Historiker Wolfgang Köllmann, der auch selbst mit der rheinisch-westfälischen Landes-, Regional- und Industriegeschichte eng verbunden ist. Als Ordinarius für „Sozial- und Wirtschaftsgeschichte/Demographie“ an der Universität Bochum seit 1964 und als langjähriger Vorsitzender des traditionsreichen Bergischen Geschichtsvereins, des größten Vereins dieser Art in Deutschland, hat er zugleich aber auch weit über die Landes- und Regionalgeschichte hinaus als Historiker der europäischen Industrialisierung und als Bevölkerungswissenschaftler ein hohes Ansehen gewonnen.

Am 2. Januar 1925 in Barmen-Langerfeld geboren, gehörte Wolfgang Köllmann noch zu einer Generation, die voll in die Wirren des Zweiten Weltkriegs gezogen wurde und an der Front in Rußland gestanden hat. Nicht unversehrt dieser Hölle entronnen, konnte er erst nach dem Krieg sein Studium der Geschichte und Germanistik in Göttingen beginnen. Er schloß es bei Werner Conze 1950 mit einer noch heute als Standard geltenden Dissertation über die Geschichte der Stadt Barmen ab – eine epochemachende Arbeit, die für die deutsche und internationale Stadt- und Urbanisierungsgeschichte nach Art der Quellenerschließung und Untersuchungsmethoden neue Maßstäbe gesetzt hat.

Die moderne Sozial- und Wirtschaftsgeschichte hat Wolfgang Köllmann seit seiner Tätigkeit in der Dortmunder Sozialforschungsstelle um wichtige bevölkerungsgeschichtliche und -theoretische Konzepte bereichert. Nach seiner Habilitation in Hamburg 1963 wurde er 1964 nach Bochum berufen und seine Professur für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte folgerichtig um den Zusatz „Demographie“ erweitert. Die von Köllmann entwickelten Methoden der Bevölkerungsgeschichte und die von ihm in die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte eingebrachten Fragestellungen und Untersuchungen haben auch in dem von ihm und Peter Marschalk 1972 herausgegeben Band „Bevölkerungsgeschichte“ in der „Neuen Wissenschaftlichen Bibliothek“ ihren besonderen Ausdruck gefunden. Der dazu von Köllmann geschriebene Einleitungssessay und der von ihm beigesteuerte Aufsatz „Bevölkerungsentwicklung ausgewählter deutscher Großstädte in der Hochindustrialisierungsperiode“ sowie der 1974 von ihm veröffentlichte Sammelband „Bevölkerung in der industriellen Revolution“ gehörten viele Jahre hindurch zu den Grundlagen der modernen Bevölkerungswissenschaft. Wenn Wolfgang Köllmann mit diesen Arbeiten eine weltweite Reputation erwerben konnte, so sollte dabei hervorgehoben werden, daß die Wurzeln seiner international anerkannten Arbeiten vielfach in den kleinräumlichen oder großregionalen Zusammenhängen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes und seiner entstehenden Industriegesellschaft lagen. Davon zeugt auch das von ihm in vorbildlicher Weise schon in den 60er Jahren gestaltete Klett-Quellenheft „Die Industrielle Revolution“, das mit seinen vergleichend ausgewählten britischen und deutschen Quellen den internationalen Aspekt des Phänomens eindrucksvoll vor Augen führt und jedem Schüler der gymnasialen Oberstufe ein fester Begriff geworden sein dürfte.

Der global vergleichende Ansatz der Arbeiten Wolfgang Köllmanns blieb stets mit dem

engeren rheinisch-westfälischen Industrieraum verbunden. Davon zeugen auch seine im ersten Band vorliegende bahnbrechende Harkort-Biographie von 1964, seine Arbeiten zur historischen Migrationsforschung, seine Strukturanalyse über die Entwicklung des südwestfälischen Wirtschaftsraumes von 1969 und seine editorischen Verdienste, von denen besonders die für die Harkort-Gesellschaft zusammen mit Jürgen Reulecke 1980 neu vorgelegten „Mitteilungen des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“ (1848 ff.) zu nennen sind. Hierher gehören auch die von Wolfgang Köllmann seit 1980 herausgegebenen Quellen zur Bevölkerungsstatistik Deutschlands und zur deutschen Berufs- und Gewerbestatistik, die zum Handwerkszeug des Sozial- und Wirtschaftshistorikers geworden sind. Sein sozialgeschichtlich wichtiger Beitrag über die industriellen Unterschichten im Bergischen Land und im Ruhrgebiet in der Früh- und Hochindustrialisierung, der seit 1981 in dem Sammelband „Vom Elend der Handarbeit“ erschien, ist eine von vielen wegweisenden Einzeluntersuchungen, die als für die präzise Arbeitsweise Wolfgang Köllmanns kennzeichnend angesehen werden können und die immer wieder von der Bedeutung des Rhein-Ruhr-Raumes ausgehen.

Auch die 1983 bis 1985 von ihm mit herausgegebenen 4 Bände „Rheinland-Westfalen im Industriezeitalter“, das Ergebnis einer 1982 in Essen veranstalteten Historiker- und Kunsthistorikertagung, sowie die 1990 von ihm zusammen mit drei Bochumer Kollegen bearbeiteten und edierten beiden Bände „Das Ruhrgebiet im Industriezeitalter“ zeigen die Verbundenheit Wolfgang Köllmanns mit dem rheinisch-westfälischen Raum im allgemeinen und dem „Revier“ im besonderen. Hierher gehört folgerichtig nicht zuletzt auch sein langjähriges nimmermüdes Engagement in der kommunalen Selbstverwaltung, dem sich der Wissenschaftler Wolfgang Köllmann als Bürger Hattingens nie entzogen hat, obwohl es wohl nicht selten ein hartes Geschäft war und noch ist. Auf dieser Linie seines staatsbürgerlichen Verantwortungsbewußtseins im weitesten Sinne liegt auch Wolfgang Köllmanns Engagement in der Harkort-Gesellschaft, in der Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte, im Vorstand der Fördergesellschaft des Westfälischen Wirtschaftsarchivs und vieler anderer wirtschaftswissenschaftlicher und landesgeschichtlicher Vereinigungen. Für seine wissenschaftlichen und staatsbürgerlichen Verdienste erhielt Wolfgang Köllmann u. a. die Alfred-Grotjahn-Medaille, die Crecelius-Plakette, den „Rheinlandtaler“ und 1985 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er ist Ehrenvorsitzender des Bergischen Geschichtsvereins.

Der Brauweiler Kreis darf Wolfgang Köllmann zu seinen „Gründervätern“ rechnen und erhofft sich von ihm noch viele Jahre guten Rates für die landes- und zeitgeschichtliche Forschung im rheinischen und westfälischen Raum. Denn wer kennt diese Großregion und wüßte, was ihr frommt, besser als Wolfgang Köllmann, der am 2. Januar 1995 siebzig Jahre jung geworden ist.